

folgende Drama bezog, aber keinesweges einen integrirenden Theil desselben ausmachte. Eben so wenig wird das Abtreten des नान्दीवादिन् bemerkt. Der Segensprecher repräsentierte keine Rolle und war auch nicht kostümiert: denken wir uns noch hinzu, dass er weder aus dem Nepathjam hervorkam, noch sich dahin zurückzog, so leuchtet ein, dass die scenischen प्रविशति und निष्क्रान्त auf ihn keine Anwendung finden. Vom Sutradhara gilt dasselbe, ausser dass er sich ins Nepathjam zurückzieht, sobald das Stück eingeleitet worden. In den ältesten Zeiten war der Direktor selbst der Segensprecher und folglich ein Brahmane. Die Geistlichkeit war auch in Indien die Trägerinn alles Geistigen und Schönen. Dies gilt, wie überall, nur von der ältesten Zeit. Mit der Verbreitung der Kultur geht das Amt allmählich zum grossen Leidwesen der Geistlichkeit in die Hände der Profanen über. Ein nicht geistlicher Direktor konnte das Gebet nicht selbst sprechen, zu diesem Behuf ward ein Geistlicher in Anspruch genommen, und wenn die Gesellschaft eine stehende oder vielmehr wandernde war, vom Direktor derselben völlig in Dienst genommen. So soll es namentlich jetzt noch sein.

Die stereotype Bühnenanweisung will ich weiter nicht in Betrachtung ziehen und mich lieber gleich dem अलं विस्तरेण zuwenden. Bekanntlich heben damit alle Dramen an, nur wenige ausgenommen, z. B. Çāk. und Mālav. Das Mṛik'k'h. nimmt eine andere Wendung, nämlich अलमनेन परिष्कुतूलविमर्दकारिणा परिश्रमेण. Es liegt darin gewissermassen die Entschuldigung, dass das Publikum so lange hat warten müs-